

## Schweiz

# Warum die Wahl von Joseph Bonnemain überrascht

**Einschätzung zum neuen Bischof** Er gilt als offen und umgänglich, als Brückenbauer. Allerdings gehört der neue Churer Oberhirte zur umstrittenen spanischen Elite-Organisation Opus Dei.

Michael Meier

Papst Franziskus hat den in Barcelona geborenen Jurassier Joseph Bonnemain zum Nachfolger von Vitus Huonder ernannt. Der Mediziner und Theologe ist bereits 72 Jahre alt, wird also ein Übergangsbischof sein. «Eine sehr gute Wahl», sagt etwa der Stadtzürcher Dekan Marcel von Holzen. «Joseph Bonnemain ist eine Respektsperson auch für die liberale Seite.»

In seiner Botschaft an die Gläubigen des Bistums schreibt der neue Bischof, dass das Bistum Chur Spannungen, Spaltungen und Polarisierungen durchleide, «die wir uns – Gott weiss es – wahrhaftig nicht leisten können». Die Menschen bräuchten Geschwisterlichkeit und Hoffnung. Bonnemain, der seit Jahrzehnten in den verschiedensten Funktionen für das Bistum Chur arbeitet, gilt als Brückenbauer.

Dennoch ist seine Ernennung aus zwei Gründen erstaunlich:

## «Nicht katholisch genug»

Bonnemain figurierte bereits auf der römischen Dreierliste, die Papst Franziskus dem Wahlgremium des Churer Domkapitels Ende November vorgelegt hatte. Es war der umstrittene Generalvikar Martin Grichting, der die Bischofswahl überraschend platzieren liess, mit einer knappen Mehrheit von 11:10 Stimmen. Die Dreierliste, meinte er, sei darauf ausgerichtet, die bisher vom gesellschaftlichen Mainstream abweichende Stimme des Bistums Chur (also seine eigene Stimme) zum Schweigen zu bringen.

Kurz, Bonnemain und die beiden Äbte auf der Liste seien nicht katholisch genug. Grichting, der in Chur jahrelang die Fäden gezogen habe, habe in Bonnemain seinen Kontrahenten gesehen, sagen Insider. Darum gilt die Wahl Bonnemain als klares Signal, dass auch Rom im gespaltenen Bistum einen Neuanfang wünscht. Dafür spricht weiter, dass der umstrittene und ultrakonservative Churer Weihbischof Marian Eleganti bei Franziskus



Wurde vom Papst zum Bischof gewählt: Der 72-jährige Joseph Bonnemain gestern in Chur. Foto: Gian Ehrenzeller (Keystone)

seine Demission eingereicht hat, die dieser angenommen hat.

## Mitglied beim «Werk Gottes»

Erstaunlich zum Zweiten ist, dass ein Priester des Opus Dei Bischof eines Bistums wird, in dem die ultrakonservative spanische Eliteorganisation keinen guten Ruf genießt. Das Opus Dei (Deutsch: das Werk Gottes) war gerade in den 80er- und 90er-Jahren, zu



Martin Grichting, Generalvikar des Bistums Chur. Foto: Keystone

Beginn der Bistumskrise, äusserst umstritten. Bischof Wolfgang Haas hegte grosse Wertschätzung für das Opus Dei und liess seinen Einfluss gross werden. Die Organisation hatte in Zürich bereits zuvor für Schlagzeilen gesorgt, als der Generalvikar Religionslehrer des Opus Dei an Mittelschulen entfernen musste: Sie hatten Schüler angehalten, sich zu geisseln. Skeptiker erinnern auch an die Devise des Opus-Dei-Gründers Josemaria Escriva, als «stählerne Keule im samtenen Futteral» aufzutreten.

Was Bonnemain anbelangt, heisst es allerdings, er trete nicht wie ein Funktionär des Opus Dei auf. Seit 1981 Diözesanrichter und dann in verschiedensten Chargen unter den Bischöfen Wolfgang Haas, Amédée Grab und Vitus Huonder tätig, war er

aber kaum durch öffentliche Kritik an deren Amtsführung aufgefallen. Erst im Umgang mit dem Missbrauchsthema soll er sich gewandelt haben und mit dem konservativen Kurs von Vitus Huonder auf Distanz gegangen sein.

## Dauerkonflikt mit Grichting

Seit 1985 war Bonnemain Spitalseelsorger am Spital Limmattal, später wurde er Sekretär des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der Schweizer Bischofskonferenz. Er hat massgeblich zur Verschärfung der bischöflichen Missbrauchsrichtlinien beigetragen. Auch im Bistum Chur war er in den letzten Jahren wesentlich an der Aufarbeitung sexueller Übergriffe beteiligt. So hat er für alle Seelsorgenden obligatorische Kurse zum

Umgang mit sexualisierter Gewalt und Missbrauch angeboten.

Bereits seit 1989 ist Bonnemain Official, Gerichtsvikar der Diözese. Gerade gegenüber den staatskirchenrechtlichen Instanzen wie Kirchengemeinde, Synoden und kantonalen Exekutiven gilt der Kirchenrechtler als viel offener und wohlwollender als Generalvikar Grichting, der mit diesem im Dauerkonflikt stand. Bischof Huonder hatte Bonnemain denn auch zum Bischofsvikar für die Beziehungen zu den staatskirchenrechtlichen Organisationen ernannt.

Das Datum der Bischofsweihe und der Amtseinsetzung von Bonnemain ist noch nicht bekannt. Vor Amtsantritt will er sich nicht weiter äussern. Bis dahin ist Peter Bürcher weiterhin Administrator des Bistums.